INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT LEIPZIG 2030

INHALTSVERZEICHNIS

C. FACHKONZEPTE UND QUERSCHNITTSTHEMEN

1. KURZFASSUNG FACHKONZEPTE UND QUERSCHNITTSTHEMEN

2. FACHKONZEPTE

Einleitung

2.1 Wohnen

2.2 Wirtschaft und Arbeit

2.3 Freiraum und Umwelt

2.4 Kommunale Bildungslandschaft

2.5 Soziale Teilhabe

2.6 Kultur

2.7 Nachhaltige Mobilität

2.8 Klimaschutz und Technische Infrastruktur

2.9 Sport

2.10 Hochschulen und Forschungseinrichtungen

2.11 Ordnung und kommunale Sicherheitsinfrastruktur

3. QUERSCHNITTSTHEMEN

Einleitung

3.1 Inklusion und Chancengerechtigkeit

3.2 Integration und Vielfalt

3.3 Gesundheit

3.4 Digitale Stadt

3.5 Baukultur und Öffentlicher Raum

3.6 Brachenrevitalisierung

Fachkonzept Freiraum und Umwelt

Mit dem Fachkonzept Freiraum und Umwelt wird die Sicherung und Entwicklung der „grünen und blauen Infrastruktur“ in Leipzig beschrieben. Sie leistet mit ihren vielfältigen ökologischen und sozialen Funktionen, die weit über die für einzelne Flächen bestehenden Schutzkategorien hinausgehen, einen großen Beitrag zur Lebensqualität und Attraktivität der Stadt und stellt damit einen wichtigen Standortfaktor dar. Die gesamtstädtische Struktur und Vernetzung orientiert sich am Leitbild eines Ring-Radial-Systems. Das Fachkonzept wird maßgeblich durch die Strategie der doppelten Innenentwicklung geprägt. Flächenreserven im Siedlungsbestand sollen entsprechend der Priorität der Innen- vor der Außenentwicklung nicht nur baulich entwickelt, sondern gleichzeitig auch hinsichtlich ihrer Freiraumfunktionen gesichert und qualifiziert werden. Zudem ist die notwendige Anpassung an den Klimawandel zu berücksichtigen. Die Themenfelder Freiraum/Erholung, Naturschutz/biologische Vielfalt und Stadtklima werden vorrangig bearbeitet und mit den weiteren Anforderungen verknüpft.

Das Bevölkerungswachstum führt zu einem steigenden Bedarf nach Bauflächen und zu einer kleinteiligen Nachverdichtung im Bestand. Beides zusammen hat eine zunehmende Überbauung von Freiflächen zur Folge. Stadträumlich stellt sich die Versorgung mit öffentlichen Grünflächen sehr unterschiedlich dar. Defizite in der Grünversorgung und Belastungen des Stadtklimas bestehen insbesondere in den innerstädtischen Quartieren mit Blockrandbebauung. Gleichzeitig steigt der Druck auf das vorhandene Freiraumangebot. Die Nutzungsintensität und -vielfalt bewirken zudem schnellere Verschleiß- und Abnutzungserscheinungen. Für Naturschutz und Biodiversität sowie das langfristige Überleben der Tier- und Pflanzenpopulationen in der Stadt Leipzig ist zudem ein funktionstüchtiger Biotopverbund unverzichtbar.

Gesunde Lebensbedingungen sind in Leipzig stadtweit auch unter den Vorzeichen des Wachstums zu sichern und - wo möglich - zu verbessern. Folgende Ziele werden benannt:

- Ermöglichung, Planung und Unterhaltung von Mehrfachnutzung von Flächen und Freiräumen
- Vernetzung der Frei- und Lebensräume in der Stadt und Verbesserung der Erreichbarkeit sowie Stärkung des Verbundes mit der Region
- Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel und Minderung der städtischen Umweltbelastungen
- Sicherung und Erweiterung der vorhandenen grün-blauen Infrastruktur durch ein vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement
- Verbesserung der Wertschätzung von Freiraum und Umwelt und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
- Steuerung und Qualifizierung der Nachverdichtung

Folgende räumliche Handlungsstrategien werden formuliert:

- Bestandsorientierte, quartiersbezogene Freiraumsicherung und -entwicklung: Es handelt sich insbesondere um Gebiete der innerstädtischen gründerzeitlichen Blockrandbebauung.
- Schutz und Entwicklung der Auenachsen: Diese Bereiche bilden das Rückgrat des Freiraumverbundes sowie die landschaftliche Grundstruktur der Stadt.
- Entwicklung neuer, anspruchsvoller urbaner Freiräume: Sie bieten Potenzial zur Entwicklung von großflächigen, vielfältig nutzbaren Parkanlagen mit neuen Stadtraumqualitäten.
- Sicherung kulturlandschaftlich geprägter Potenziale: Diese stadtnahen, kulturlandschaftlich geprägten Räume dienen auch der Erholung, dem Naturschutz und der biologischen Vielfalt.
- Stärkung des Verbundes: Die Achsen sind von zentraler Bedeutung für die Vernetzung von gesamtstädtischen Erholungsgebieten, die auch im Sinne von Fuß- und Radverkehrsanbindungen unterversorgte Quartiere an entsprechende Freiräume außerhalb des Quartiers anbinden.

Zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmenbündel bedarf es eines breiten Konsenses, um die Möglichkeiten zur Steuerung des Wachstums zu nutzen. Hierbei sind die Anforderungen an das Wohnen sowie an den Bau der sozialen Infrastruktur im Sinne der Freiraumentwicklung abzuwägen sowie die Chancen des Wachstums bei der Entwicklung großer Areale für die Freiraumentwicklung zu nutzen. Die in diesem Fachkonzept erarbeiteten Handlungsansätze werden im Masterplan Grün 2030 sowie in teilräumlichen Freiflächenkonzepten vertieft.

FACHKONZEPT FREIRAUM UND UMWELT

1. EINLEITUNG

Mit dem Fachkonzept Freiraum und Umwelt sollen die Grundlagen und strategischen Aussagen zur Sicherung und Entwicklung der „grünen und blauen Infrastruktur“ in Leipzig erarbeitet werden. Sie umfasst alle Arten von Grün- und Freiflächen sowie von Gewässern: Parkanlagen, Gärten, Kleingärten, Friedhöfe, Landwirtschafts-, Wald- und Wasserflächen sowie Brachen und privates Grün. Die gesamtstädtische Struktur und Vernetzung dieser Flächen orientiert sich am Leitbild eines Ring-Radial-Systems. Die grün-blaue Infrastruktur leistet mit ihren vielfältigen Funktionen einen großen Beitrag zur Lebensqualität und Attraktivität der Stadt und stellt damit einen wichtigen Standortfaktor dar.

Das Fachkonzept trägt dem übergeordneten Leitsatz „Leipzig wächst nachhaltig“ insgesamt Rechnung und wird maßgeblich durch die Strategie der **doppelten Innenentwicklung** geprägt. Es geht darum, raumkonkret eine Balance zu finden zwischen baulicher Verdichtung und Freiraumentwicklung und Verluste durch neue Qualitäten zu kompensieren. Eine qualitätsvolle, ausgewogene Innenentwicklung umfasst die Sicherung, Entwicklung und Qualifizierung von Freiräumen, um die Lebensqualität in den bestehenden Quartieren und die biologische Vielfalt zu erhalten und bei Defiziten zu verbessern. Mit der doppelten Innenentwicklung werden Flächenreserven im Siedlungsbestand nicht nur baulich, sondern auch hinsichtlich ihrer Freiraumfunktionen gesichert und qualifiziert. Mit der wachsenden Bevölkerung und durch ein geändertes, stärker freiraumbezogenes Freizeitverhalten steigen der Nutzungsdruck und Nutzungskonflikte sowie die Anforderungen an den Umfang, die Erreichbarkeit, die gestalterische Qualität sowie die Robustheit und Vielfalt von Freiraumen und Gewässern. Zudem ist die notwendige Anpassung an den Klimawandel zu berücksichtigen. Die Themenfelder Freiraum/Erholung, Naturschutz/biologische Vielfalt und Stadtklima werden im Fachkonzept vorrangig bearbeitet und mit den Querschnittsthemen verbunden. Aufgrund des Raumbezuges befasst sich das Fachkonzept hingegen nicht mit Fragen einer ressourcenschonenden Abfallwirtschaft, diesbezüglich wird auf den Abfallwirtschaftsplan verwiesen.

Ein raumkonkretes Vorgehen bis 2030 und der Umgang mit Flächenkonkurrenzen werden im Wechselspiel mit anderen sektoralen Entwicklungskonzeptionen in den nächsten Jahren weiterentwickelt. Entscheidungen der Stadt Leipzig und Dritter über Handlungsansätze einer nachhaltigen Stadtentwicklung müssen die Sicherung und Verbesserung der Lebens- und Umweltqualität berücksichtigen. Steuerungsinstrumente sind auf diese nachhaltige Entwicklung auszurichten.

Verwendete Grundlagen	Landschaftsplan, Freiraumstrategie, Klimawandel – Anpassungsstrategien für Leipzig, Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, Sportprogramm 2024, Regionales Handlungskonzept des Grünen Rings Leipzig 2014, Kleingartenkonzeption, Umweltqualitätsziele, Umweltindikatoren, Straßenbaumkonzept, Integriertes Gewässerkonzept, Mittelfristprogramm Gewässerentwicklung
Arbeitsstruktur	AG Freiraum und Umwelt (aus Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Stadtgrün und Gewässer, Amt für Umweltschutz, Stadtplanungsamt, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, Liegenschaftsamt sowie des Büros Kaufmann)

2. AUSGANGSLAGE

2.1 Aktuelle Situation und Entwicklungen

Das Bevölkerungswachstum bewirkt über eine gesteigerte Nachfrage insbesondere nach Wohnflächen eine kleinteilige Nachverdichtung im Bestand. Es führt zu einem zunehmenden Verlust bisher unbebauter, oft mit Freiraumnutzungen belegter oder für die Biodiversität und das Quartiersklima bedeutsamer Flächen. Zudem wird für den Bau von sozialer Infrastruktur nicht nur eine zunehmende Zahl an Brachen baulich reaktiviert, sondern auch immer häufiger öffentliche Grünflächen in Anspruch genommen, ohne dass die verlorenen Freiraum-, Klima-, Biotop- und Habitatfunktionen im Quartier an anderer Stelle, z. B. durch die Bildung neuer oder die Aufwertung vorhandener Freiflächen, kompensiert wird.

Gleichzeitig steigt durch das Bevölkerungswachstum der Druck auf das bestehende Freiraumangebot. Die Nutzungsintensität und -vielfalt führt schneller zu Verschleißerscheinungen sowie zu Konflikten zwischen Schutz- und Nutzungsanforderungen.

Flächeninanspruchnahme / Brachflächenentwicklung / Landwirtschaftsflächen

In Leipzig waren 2013 etwa 45 % der Siedlungs- und Verkehrsflächen (ohne Erholungsflächen) durch Gebäude und Verkehrsflächen **versiegelt**. In der Regel sind bei den Gebäuden die Nebenanlagen ebenfalls versiegelt, so dass der tatsächliche Wert deutlich höher liegt.

Leipzig verfügt in Folge des Strukturwandels mit ca. 1.051 ha noch über eine große Anzahl an **Brachen.** Sie nehmen derzeit noch rund 3.4% der Stadtfläche ein. Im Rahmen der Revitalisierung wurden Gewerbe- und Industriebrachen in den vergangenen Jahren überwiegend baulich nachgenutzt, z. T. auch renaturiert (2014 im Verhältnis von ca. 5:1). Zwischen 2012 und 2014 nahm die Revitalisierung von Brachflächen insgesamt um 12,8 % zu.

2015 betrug der Anteil von **Landwirtschaftsflächen** an der Gesamtfläche der Stadt Leipzig 34,3 % bzw. rd. 10.200 ha (Quelle: Statistisches Jahrbuch 2016). Durch gewerbliche Ansiedlungen und Ausgleichsmaßnahmen ist die Landwirtschaftsfläche seit 2009 um rund 714 ha bzw. 7% in kleineren Schritten zurückgegangen.

Versorgung mit öffentlichem Grün

Für das Fachkonzept wurde die Erreichbarkeit von wohnungsnahen öffentlichen Grünflächen, d. h. ab 2.000 m², Luftlinie 250 m, ca. 5 min Fußweg im Stadtgebiet untersucht. Für rund 23 % der Stadtbevölkerung (Stand 2015) ist keine öffentliche Grünfläche in dieser Größenordnung in einer Entfernung von 250 m zu erreichen. Für 32 % sind zwar solche Grünflächen erreichbar, aber sie reichen nicht für eine anzustrebende Mindestversorgung von 6 m² /EW.

In den einzelnen Stadtteilen ergibt sich ein sehr unterschiedliches Bild der Versorgung mit öffentlichen Grünflächen. Dabei spielt neben der Lage und Größe der Grünflächen auch die Bebauungsstruktur und die Einwohnerdichte eine wesentliche Rolle. In den innerstädtischen Quartieren mit Blockrandbebauung besteht bereits jetzt ein Grünflächendefizit (siehe Karte der Ortsteilbewertung). Insgesamt verschärft die hohe Dichte in den Quartieren die Nutzungskonkurrenzen und verringert die Handlungsspielräume deutlich. Auch quartiersnahe Kleingartenanlagen und Waldgebiete können das Defizit nicht ausgleichen, da sie nicht alle Anforderungen, insbesondere an Sport und Spiel im öffentlichen Grün erfüllen können und primär andere naturschutzfachliche und forstwirtschaftliche Funktionen (Wald) erfüllen bzw. nur in Teilbereichen der allgemeinen Öffentlichkeit zur Nutzung offen stehen (Kleingartenanlage). Allein durch das Einwohnerwachstum wird also in Zukunft in den meisten innerstädtischen Quartieren die Freiraumversorgung mit öffentlichem Grün je Einwohner weiter sinken, die Sicherung oder Verbesserung des Versorgungsgrades erfordert entsprechend einen Ausbau der öffentlichen Grünflächen (siehe hierzu auch Karte der Ortsteilbewertung im Anhang).

Straßenbaumbestand

Der Gesamtbestand der Leipziger Straßenbäume setzt sich aus Pflanzungen zusammen, die z. T. noch aus dem Jahr 1900 stammen. Die Verteilung der Straßenbäume unterschiedlichen Alters ist relativ ausgeglichen. Der mit Abstand größte Anteil stammt aus dem Pflanzzeitraum von 1996 bis 2005. Die Zahl der Fällungen wird durch Pflanzungen ausgeglichen, meist werden sogar deutlich mehr Straßenbäume gepflanzt als gefällt. Trotz dieses Effekts ist der Nettozuwachs des Leipziger Straßenbaumbestandes nur gering. Die Zielgröße des Luftreinhalteplans von 1.000 zusätzlichen Bäumen im Bestand pro Jahr wurde seit Mitte der 2000er Jahre nicht mehr erreicht. 1996–1999 wurden alle Pflanzungen sowie alters- und sicherheitsbedingte Fällungen dokumentiert. Insgesamt ist die Gesamtzahl der Straßenbäume in den letzten Jahren zwar kontinuierlich aber in geringem Umfang angestiegen.

Stadtklima

Das Stadtzentrum und die Gründerzeitviertel bilden durch die überwiegende Blockrandbebauung und aufgrund der umfassenden Versiegelung bei geringer Durchgrünung im Sommer städtische Wärmeinseln. Hot Spots der nächtlichen Wärmebelastung finden sich z. B. in den Ortsteilen Neustadt-Neuschönefeld, Reudnitz-Thonberg, Südvorstadt, Plagwitz, Lindenau, Gohlis-Mitte und Gohlis-Süd sowie in den zentrumsnahen Quartieren (siehe auch Karte Ortsteilbewertung).

Innerhalb der städtischen Wärmeinseln stellen Brachen, Kleingärten, Sportplätze, Friedhöfe, Parks und Grünflächen sowie größere begrünte Innenhöfe unverzichtbare Kaltluftgebiete dar, die zusätzlich über ihre Filterfunktion auch eine lufthygienische Bedeutung aufweisen. Um der Hitze tagsüber möglichst wohnungsnah ausweichen zu können, werden öffentliche Grünflächen mit ausreichend Schatten und Verdunstungsflächen („Komfortinseln“) für die Erholung und die Gesundheit der Leipzigerinnen und Leipziger weiter an Bedeutung gewinnen.

Bei windschwachen Wetterlagen findet eine Durchlüftung nur durch thermische Ausgleichsströmungen (Flurwind) und durch Kaltluftabflüsse in Bereichen mit höherem Gefälle statt. Wo Luftleitbahnen existieren z. B. entlang Pleiße, Parthe, Elsterflutbett, Elsterbecken und entlang von Bahntrassen z. B. in Richtung Bayerischer Bahnhof können Ausgleichsströmungen weiter in das Stadtgebiet eindringen.

Neben dem kleinräumigen Muster von innerstädtischen Freiflächen, die in Abhängigkeit von ihrer Größe und Lage zum Abbau der städtischen Wärmeinsel beitragen, ist als bedeutendste klimaökologische Ausgleichsfläche und Frischluftproduzent der Auwald zu nennen. Die Stadtklimauntersuchung des DWD zeigt auf, dass während sommerlicher, windschwacher Witterung zwischen Innenstadt und Elsterniederung Temperaturunterschiede von rund 11°C vorliegen.

Der Verlust von Grünflächen sowie die Verdichtung in Blockinnenbereichen führen in Quartieren mit dichten und kompakten Strukturen zu einer deutlichen Zunahme der Wärmebelastung. Kompensatorische Maßnahmen können dies kaum mildern.

Die Klimaerwärmung ist für Leipzig und die Region nachweisbar. Die Anzahl der städtischen Wärmeinseln wird durch die Klimaerwärmung weiter zunehmen. Für die Leipzigerinnen und Leipziger werden sich aber vor allem die Zunahme der Sommer- und Hitzetage sowie der Tropennächte und die Anzahl und Dauer von Hitzeperioden gesundheitlich auswirken. Das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung prognostiziert für die Region Leipzig eine Zunahme der Hitzetage (≥ 30 °C) von jetzt durchschnittlich 9 im Jahresmittel auf 13 im Jahr 2030.

Ebenfalls wird eine Zunahme der Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Trockenperioden prognostiziert. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre ist eine Tendenz zu Starkniederschlägen mit zunehmenden Niederschlagsmengen im Raum Leipzig zu verzeichnen, die sich seit 2002 weiter verstärkt hat, so dass die Überflutungshäufigkeit - auch auf Grund des zunehmenden Versiegelungsgrades des Einzugsgebietes - in den vergangenen Jahren zugenommen hat.

Naturschutz/Biologische Vielfalt

Für das langfristige Überleben der Tier- und Pflanzenpopulationen in der Stadt Leipzig ist ein funktionstüchtiger Biotopverbund, bestehend aus Kernflächen, Ergänzungsflächen und ökologischen Trittsteinen von Bedeutung.

Größere, zusammenhängende Schutzgebiete nach SächsNatSchG (Naturschutzgebiete, Flächennaturdenkmale, Landschaftsschutzgebiete) einschließlich der nach § 21 SächsNatSchG gesetzlich geschützten Biotopkomplexe sowie FFH- und SPA-Gebiete fungieren als Lebensräume mit besonderer Bedeutung für Arten und Biotope und bilden Kernflächen des Biotopverbundes.

Der Auen- und Fließgewässerverbund der Elster-Pleiße-Luppe-Aue ist der prägendste und bedeutendste Verbundbaustein. Neben der Elsteraue sind in den Auen der Parthe, der Östlichen und Nördlichen Rietzschke und der Zschampertaue überwiegend naturnahe Bereiche als Schutzgebiete ausgewiesen oder sollen noch ausgewiesen werden. Auch außerhalb der Auenlandschaft existieren Schutzgebiete wie z. B. im Bereich Bienitz und der Bläulingswiesen am Kolmberg.

Ergänzungsflächen des Biotopverbundes sind Lebensräume mit einem hohen Entwicklungspotenzial und wichtigen Pufferfunktionen für die Kernflächen, die als solche über Ausgleichsmaßnahmen entwickelt werden können. Ergänzungsflächen finden sich in der Agrarlandschaft mit z. T. seltenen Böden im Leipziger Südwesten, Norden und Osten der Stadt (Feldgehölz- und Feldheckenstrukturen), im Bereich von Rekultivierungsflächen der Bergbaufolgelandschaften im Südraum (Beispiel Cospuden) und im Bereich von renaturierter Stadtbrachen (Plagwitzer Bahnhof).

Im Siedlungsbereich finden sich ökologische Trittsteine vor allem in naturschutzorientiert gepflegten Parks und Grünflächen sowie in strukturreichen Kleingartenanlagen und Friedhöfen, Altbaumbeständen, Stadtbäumen sowie in Form von Trockenbiotopen entlang von Gleisen, z. B. Eutritzscher Freiladebahnhof, Bereiche am Bayerischen Bahnhof, Plagwitzer Bahnhof, die Lebensraum für eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, darunter vereinzelt auch seltene oder gefährdete Arten, bieten.

Gewässerentwicklung

Die Wasserqualität wird vor dem Hintergrund der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) am ökologischen Zustand von Flora und Fauna und am chemischen Zustand der Gewässer gemessen. Die Umweltziele der WRRL sind das Erreichen des guten ökologischen Zustands bzw. Potenzials und des guten chemischen Zustands aller Gewässer bis 2021/2027. Die Umsetzung der WRRL ist eine kommunale Pflichtaufgabe der Stadt Leipzig für die Gewässer II. Ordnung.

Die Wasserqualität der Fließgewässer hat sich seit 1990 vor allem durch abwassertechnische Maßnahmen erheblich verbessert. Auch die Qualität der Leipziger Standgewässer hat sich insgesamt erhöht. Fast 55 % der Standgewässer wurden seit 1990 wasserwirtschaftlich instandgesetzt und ökologisch aufgewertet.

Trotzdem besteht noch immer ein erheblicher Handlungsbedarf, vor allem bei den gewässermorphologischen Maßnahmen (Aufwertung der Gewässerstruktur, Renaturierung). So weisen beispielsweise bislang die nördliche und östliche Rietzschke sowie der Zschampert einen schlechten ökologischen Zustand nach WRRL auf. Auch die Gewässerqualität des Floßgrabens wies im Jahr 2009 eine schlechte Wasserqualität auf. Die positive Veränderung des Makrozoobenthos belegt jedoch eine Verbesserung der Wasserqualität in den Jahren 2009 bis 2016.

94 % der Flüsse und Seen hatten den guten ökologischen Zustand bis 2015 nicht erreicht. Um das Ziel bis 2021 zu erreichen ist eine vollständige Umsetzung der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmeprogramme erforderlich.

Für einen nachhaltigen Hochwasserschutz spielen auch die Gewässer II. Ordnung eine Rolle. Durch Anlegen von Retentionsflächen wie z. B. am Lösegraben, können größere Niederschlagsmengen zurückgehalten und verzögert in die Gewässer I. Ordnung abgeleitet werden. Neben Retentionsflächen dienen weitere Maßnahmen wie z. B. Gewässerrenaturierungen, Freihaltung von Gewässerrandstreifen sowie Vermeidung oder Rückbau von Bodenversiegelungen dem Hochwasserschutz und gleichzeitig der Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer, einem Hauptziel der Wasserrahmenrichtlinie sowie des Naturschutzes.

Die Offenlegung der Mühlgräben in Leipzig (Elstermühlgraben und Pleißemühlgraben), als maßgeblichster Bestandteil des IGK, wurde am Elstermühlgraben zu 75 % und am Pleißemühlgraben zu ca. 30 % umgesetzt. Die Priorität der weiteren Umsetzung liegt dabei auf der Fertigstellung der Offenlegung des Elstermühlgrabens bzw. auf einzelnen Teilbauabschnitten des Pleißemühlgrabens, z. B. Bauabschnitt an der Hauptfeuerwache.

2.2 Stärken, Schwächen und Herausforderungen

Stärke	Schwäche
Insgesamt	
• Hoher Bestand an Brachen mit z. T. hoher biologischer Vielfalt aufgrund unterschiedlicher Sukzessionsstadien und schützenswerten Bodentypen sowie Funktion als Rückzugsraum für Tier- und Pflanzenarten; ebenso mit Potenzial als ruhige Gebiete und Naturerfahrung, viele auch mit vielfältigem Freiraumentwicklungspotenzial für Sport und Bewegung • Entwicklungspotenzial der Tagebaufolgelandschaft • Große Parkanlagen mit vielfältigen Nutzungsangeboten • Hohe Zahl an Kleingartenanlagen • Insgesamt große Vielfalt an unterschiedlichen Freiräumen • oft kurze Wege und wohnungsnahes Grün vorhanden • GRL: gute regionale Kooperationsstrukturen • Programm Baumstarke Stadt sowie Straßenbaumkonzept • Auwald mitten in der Stadt als gut erreichbarer Landschafts-, Erlebnis- und Erholungsraum sowie bedeutender Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten von europäischem Rang • Auen mit umfassenden Schutzgebietsausweisungen und entsprechendem Schutz vor Flächeninanspruchnahme • Laufende Umsetzung der Konzepte zum Gewässerverbund und zum Hochwasserschutz bzw. auch Erholung • Existierende Konzepte und Umsetzungsprojekte für extensive Flächenbewirtschaftung und Beweidungsprojekte mit beispielhaften Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz • Konzeption zur forstlichen Pflege des Leipziger Auwaldes • Aktive Naturschutzverbände und naturschutzorientiertes bürgerschaftliches Engagement	• Nutzungsdruck/-intensivierung führt u. U. zu Übernutzung/Überlastung • Steigender Instandhaltungs- und Sanierungsaufwand (Verkürzung der Zyklen) • Unterschiedliche Freiraumversorgung in den Quartieren, z. T. bereits mit Qualitätsdefiziten und mangelnden Defiziten auch bzgl. Erreichbarkeit • Sanierungsstau führt auf manchen Flächen bereits zu mangelhafter Aufenthaltsqualität bzw. fehlender Anpassung an aktuelle Nutzungen • Bebauung der Brachen • „Privatisierung“ von Freiflächen • Mangelhafte Steuermöglichkeiten der Entwicklung bei Baulückenbebauung und Brachen nach § 34 BauGB • Nutzungsbeschränkungen und fehlende Mehrfachnutzung • Fehlen innovativer Konzepte für Freiräume an öffentlichen Gebäuden und Schulen • z. T. fehlt die direkte Verknüpfung mit dem Freiraumsystem des Umlandes • Eingeschränkte Möglichkeiten der Baumschutzsatzung • Ausweitung der bestehenden Wärmeinseln • Fehlendes Monitoring zur Versiegelung, baulichen Dichte und des Grünvolumens • Mangelhafte Umsetzung der Umweltqualitätsziele • Auwald mitten in der Stadt ist als Schutzgebiet hohem (Erholungs-)Nutzungsdruck ausgesetzt • ausstehende Umsetzungsbausteine in Bezug auf Hochwasserschutzkonzepte und WRRL • Nutzungsdruck gefährdet Biotop- und Artenschutz und die biologische Vielfalt • mangelndes Verständnis von Naturschutz und biologischer Vielfalt • Fehlende Leitbilder, Zielaussagen, strategische Handlungsgrundlagen, Datengrundlagen und Mittel für den Erhalt der biologischen Vielfalt • Widersprüchliche Ansätze und Konzepte zwischen Natur- und Hochwasserschutz • Intensive Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen

➢ **Herausforderungen**

Freiraum

➢ Mobilisierung von Nutzungsreserven im Bestand (Öffnungszeiten), Funktionserweiterung etc.)
➢ Qualitätssicherung und -entwicklung im Quartier, Steigerung der Aufenthaltsqualitäten
➢ vorbildliche Bauherrenfunktion an öffentlichen Gebäuden und Schulen übernehmen
➢ Sicherung und Entwicklung der Vernetzung und Erreichbarkeit von Freiräumen
➢ Schutz und Entwicklung des Auwaldes
➢ Ausbau der interkommunalen Kooperation

- Vorsorgendes Liegenschafts- und Flächenmanagement
- Verankerung in der Finanzplanung

Stadtklima

- Mindestanforderungen/Qualitätsstandards für klimaangepasste Stadtquartiere
- Schaffung wohnungsnaher Klimakomfortinseln in stark überwärmten Gebieten
- Fortentwicklung der Anpassungsstrategien an den Klimawandel

Naturschutz und biologische Vielfalt

- Biotopverbundplanung
- Sicherung naturschutzfachlich wertvoller Brachen mit ihren unterschiedlichen Sukzessionsstadien
- Schutz der Auen
- Ökologischer Hochwasserschutz mit Synergien zwischen Hochwasser- und Naturschutz
- Öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung des Artenschutzes und der biologischen Vielfalt
- Strategisches Flächenmanagement
- Finanzierung / Förderung von Naturschutzprojekten

3. HANDLUNGSSTRATEGIE

3.1 Ziele und Maßnahmenbündel

Die Zielsetzung im Fachkonzept lautet: Umweltbedingungen und Lebensqualität sind in Leipzig stadtweit auch unter den Vorzeichen des Wachstums zu verbessern, mindestens aber zu erhalten. Vorhandene ortsteil- und quartiersbezogene Defizite sollen durch spezifische Ansätze behoben werden und ggf. durch größere Freiraumprojekte ergänzt werden.

Die Ziele sollen mithilfe der übergeordneten Handlungsstrategie der „doppelten Innenentwicklung“ erreicht werden. Dies bedeutet, dass die bauliche Innenentwicklung und Nachverdichtung durch eine entsprechende Freiraumsicherung, -entwicklung und -qualifizierung begleitet und qualifiziert werden muss. Stadtweit rückt damit vor allem der Umgang mit dem Bestand an Freiflächen, Gewässern und nicht zuletzt der Stadtnatur in den Fokus. Entscheidend ist dabei - neben dem Einsatz von Steuerungsinstrumenten - den Wert des Freiraums für eine nachhaltige Entwicklung Leipzigs in die politische und öffentliche Diskussion zu bringen und auch Beratungsinstrumente für Investoren und die Öffentlichkeit zu etablieren.

Abgeleitet aus der Analyse der Stärken und Potenziale sowie den übergeordneten strategischen Zielsetzungen und mit Blick auf die Entwicklungserwartungen bis 2030 wurden folgende Ziele für die nachhaltige Sicherung und Entwicklung von Umwelt- und Freiraumqualitäten und damit der städtischen Lebensqualität in Leipzig entwickelt:

Stichwort	Ziel
Multifunktionale Nutzung von Flächen: „einfach mehrfach“	Mehrfachnutzung von Flächen und Freiräumen ermöglichen, planen und unterhalten
Tragfähiger Freiraum-, Biotop- und Gewässerverbund: „Lücken im Netz schließen“	Vernetzung der Freiräume und Lebensräume in der Stadt und verbesserte Erreichbarkeit bzw. Stärkung des Verbundes mit der Region
Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung: „Vorsorge jetzt („no regret“)“	Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel und Minderung der städtischen Umweltbelastungen
Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement:	Sicherung und Erweiterung der vorhandenen grün-blauen Infrastruktur durch eine vorsorgendes Liegenschaftspolitik und ein nachhaltiges Flächenmanagement

„Zukunft Freiraum“	
Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement: „Freiraum in Wert“	Verbesserung der Wertschätzung und Entscheidungsrelevanz von Freiraum und Umwelt sowie Ausbau der Teilhabe und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
Grenzen der Nachverdichtung: „Dichte steuern“	Steuerung und Qualifizierung der Nachverdichtung für bessere Umwelt- und Lebensqualität

Z 1 Multifunktionale Nutzung von Flächen:

Ziel: Mehrfachnutzung von Flächen und Freiräumen ermöglichen sowie entsprechend planen und unterhalten

Erläuterung: Durch räumliche Überlagerung oder durch zeitversetzte Nutzung kann insbesondere der wohnungsnahe Nutzungsdruck auf Freiflächen minimiert werden. Dies gilt vor allem für die Öffnung von Flächen, die bisher nur einer bestimmten Nutzergruppe zur Verfügung stehen (Kleingärten, Sportplätze, Freiflächen an öffentlichen Gebäuden oder in Gewerbegebieten) und/oder auch zeitlich nicht komplett genutzt werden (Sportplätze, Schulhöfe). Wo die Öffnung gelingt, ist damit ein Gewinn für das soziale Miteinander verbunden. Die Möglichkeit der Funktionsüberlagerung wird eingeschränkt, wenn Schutzansprüche berührt werden (Naturschutz, Denkmalschutz, Lärmschutz etc.). Verkehrsflächen, bzw. sie begleitende Flächen, können ebenso wie Fassaden und Dächer in vielen Fällen zusätzlich Grünstrukturen aufnehmen und zumindest zur Erhöhung des Grünvolumens in Leipzig beitragen. Auch zur Speicherung von Regenwasser können bestimmte Fläche zeitweise genutzt werden.

Nr.	Maßnahmebündel
M 1.1	**Mehrfachnutzung spezialisierte Freiraumkategorien** • Analyse von Potenzialen und rechtlichen Möglichkeiten zur Öffnung von Schulhöfen, Sportplätzen, Kleingartenanlagen, Freiflächen an öffentlichen Gebäuden zunächst beispielhaft in unterversorgten Stadtteilen • Aufklärungsarbeit und Akzeptanzschaffung, ggf. als Bestandteil eines Kommunikationskonzeptes „Freiraum in Wert“, siehe Z 6 • Einführung einer „Planungsphase Null“ bei Neu- und Umbauprojekten zur Außenraumfunktion und -gestaltung an öffentlichen Gebäuden inkl. Schulen • Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen zur Pflege und Instandhaltung für den erhöhten Nutzungsdruck
M 1.2	**Qualifizierung vorhandener großflächiger Grünräume und Parkanlagen** • Parkentwicklungskonzepte nach Vorbild Clara-Zetkin- und Johannapark und Umsetzung der Parkentwicklungskonzepte entlang der nachfolgend genannten Punkte • Überarbeitung der Pflegekategorien unter Einbeziehung dieser Anforderungen • Einrichtung von Fairnesszonen in konfliktträchtigen, multifunktionalen Bereichen sowie Berücksichtigung von sensiblen Bereichen aufgrund von Natur- und Denkmalschutz • Kommunikationskampagnen zum vielfältigen Neben- und Miteinander („Unser Park“) • Erhöhung des Anteils extensiver, naturnaher Freiflächen als Ausgleich für Nutzungsintensivierung an anderer Stelle
M 1.3	**Grünfunktionelle Qualifizierung und Multicodierung anderer Flächennutzungskategorien** • Siehe unter M 3.3 (Gründachstrategie, Fassadenbegrünung, Qualifizierung von Verkehrsflächen durch Umsetzung des Straßenbaumkonzeptes) und M 3.4 (Zwischenspeicherung von Regenwasser durch Mehrfachnutzung von Plätzen, Straßen, Parkplätzen etc.)

Z 2 Tragfähiger Freiraum-, Biotop- und Gewässerverbund

Ziel: Vernetzung der Frei- und Lebensräume in der Stadt und verbesserte Erreichbarkeit bzw. Stärkung des Verbundes mit der Region

Vernetzung und Verbesserung der Erreichbarkeit vorhandener Freiräume inkl. der Gewässer und die Stärkung des Biotopverbundes sind zentrale Aufgaben der nachhaltigen Stadtentwicklung. Durch eine gute Vernetzung werden in Stadt und Umland vorhandene Freiräume auch für Quartiere mit einem wohnungsnahen Versorgungsdefizit schneller und leichter erreichbar. Der Abbau von Barrieren fördert zudem einen durchgängigen Biotopverbund.

Nr.	Maßnahmebündel
M 2.1	**Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems (Ring-Radial-System)** • Netzanalyse und Freiraumverbundkonzept zum Abbau von Lücken und Barrieren (siehe Masterplan Grün unter Z 6) • Gezielter Flächenankauf (siehe vorsorgende Liegenschaftspolitik/nachhaltiges Flächenmanagement unter Z 4) • Schutzgebietsplanung für Kernflächen des Biotopverbundes • Nachhaltiges Flächenmanagement (Kompensation) zur Entwicklung von Ergänzungsflächen und Trittsteinen für den Biotopverbund
M 2.2	**Weiterentwicklung der Kleingartenkonzeption und Kleingartenparks** • Analyse der Durchlässigkeit von Kleingartenanlagen mit zentraler Funktion im Erholungsverbund • Öffnung der Kleingärten, Abbau von Barrieren • Aufklärungsarbeit und Akzeptanzschaffung (ggf. als Bestandteil eines Kommunikationskonzeptes „Freiraum in Wert“, siehe Z 5
M 2.3	**Stärkung der interkommunalen Kooperation** Anbindung der Ring-Radial-Struktur an das Umland • Stärkung der Arbeits- und Umsetzungsstrukturen des Grünen Rings Leipzig im Thema Freiraumverbund • Themenschwerpunkt Freiraumverbund in Zweckverbänden priorisieren (Neue Harth, Kulkwitzer See, Parthenaue)

Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung

Ziel: Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel und Minderung der städtischen Umweltbelastungen

Erläuterung: In den innerstädtischen Stadtstrukturen entstehen im Sommer Wärmeinseln. Die Klimaerwärmung und die Nachverdichtung wird die Anzahl und Ausprägung der städtische Wärmeinseln vergrößern, wenn nicht alle Möglichkeiten der Temperaturminimierung ausgeschöpft werden. Auch Auswirkungen von Extremereignissen wie Trockenheit und Starkregen können durch strategische Planung und Gestaltung sowie entsprechende Unterhaltung von Freiflächen und Gewässern gemildert werden. Insbesondere bei Starkregenereignissen kann es zur Überlastung der Kanalisation kommen, die durch die gezielte Flutung wenig empfindlicher, i. d. R. anderweitig genutzter Flächen zur Zwischenspeicherung entlastet werden kann.

Nr.	Maßnahmebündel
M 3.1	**Weiterentwicklung und Qualifizierung der Anpassungsstrategien an den Klimawandel** • U. a. Erarbeitung und Qualifizierung von Gehölzlisten, die perspektivisch besser an den Klimawandel angepasst sind und sukzessive Verwendung derartiger Gehölze
M 3.2	**Weiterentwicklung und Verräumlichung der Umweltqualitätsziele zur Evaluierung der Anpassungsstrategien an den Klimawandel**
M 3.3	**Minderung der städtischen Überwärmung insbesondere in der Innenstadt, den Gründerzeitvierteln und nachverdichteten Stadtquartieren** • Gründachstrategie inkl. -förderung • Berücksichtigung von Fassadenbegrünungen insbesondere bei öffentlichen Gebäuden • Förderprogramm zur Fassaden- und Innenhofbegrünung • Gebäudebegrünungen, Freiraumbegrünung und Erhöhung der Albedo in örtlichen Bauvorschriften nach § 89 SächsBauO festsetzen

	• Schaffung von wohnungsnahen Klimakomfortinseln und Stadtteilparks in den bereits überwärmten, neu geplanten und nachverdichteten Quartieren, Berücksichtigung von Kaltluftschneisen – soweit rechtlich möglich • Umsetzung des Straßenbaumkonzeptes und Erweiterung zum Stadtbaumkonzept
M 3.4	**Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement** • Konzept zur (temporären) Zwischenspeicherung von Regenwasser, insbesondere für Starkregenereignisse durch Mehrfachnutzung von Plätzen, Straßen, Parkplätzen sowie Grün- oder Sportflächen • Umsetzung Gründachstrategie • Speicherung von Regenwasser für Trockenperioden • Umsetzung in örtlichen Bauvorschriften nach § 89 SächsBauO • Umsetzung des Integrierten Gewässerkonzeptes • Schaffung von weiteren Retentionsräumen an Gewässern bzw. durch Offenlegung von Gewässern

Z 4 Freiraumbezogene, vorsorgende Liegenschaftspolitik und nachhaltiges Flächenmanagement

Ziel: Sicherung und Erweiterung der vorhandenen grün-blauen Infrastruktur durch ein vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement als Bestandteil von Daseinsvorsorge und Lebensqualität

Erläuterung: Freiräume, Stadtgrün/-natur und Gewässer sind wichtige Standortfaktoren für Städte und wesentliche Bestandteile der Daseinsvorsorge. Der Eigentümer einer Fläche entscheidet über die Flächennutzung. Dies gilt im besonderen Maße in den bebauten Gebieten, in denen eine Bebauung nach § 34 BauGB zu genehmigen ist. Um die Lebensqualität auch vor dem Hintergrund von Nachverdichtung und Klimawandel zu gewährleisten, ist es erforderlich, städtische Liegenschaften mit Freiraumfunktion im Bestand zu behalten und neue Flächen dafür anzukaufen. Dazu sind eine vorsorgende Liegenschaftspolitik und ein nachhaltiges, kontinuierliches Flächenmanagement erforderlich, das auch Pflege-, Instandhaltungs- und Sanierungszyklen berücksichtigt.

Nr.	Maßnahmebündel
M 4.1	**Aufbau eines umfassende, digitale Informations- und Managementsystems für die grün-blaue Infrastruktur** • Bedarfsanalyse, Grob- und Feinkonzept beauftragen • System schrittweise aus vorhandenen GIS-Systemen aufbauen • Kriterienkatalog für funktionsbezogene (ökologische und soziale) Prioritätensetzung für Erwerb und nachhaltiges Management inkl. Pflege, Instandhaltung und Sanierung (Lebenszyklen)
M 4.2	**Bestandssicherung von öffentlichen Grünflächen, Biotopflächen, Wald, Landwirtschaftsflächen** • Prüfung, Stärkung und Vollzug der Schutzvorschriften • Eigentumserwerb als Sicherungsinstrument einsetzen • Nachhaltiges Flächenmanagement (Kompensation) zur Entwicklung von Ergänzungsflächen und Trittsteinen für den Biotopverbund
M 4.3	**Flächenankauf / städtische Eigentumsübernahme zur Entwicklung neuer Freiraumstrukturen und für den Netzschluss in Verbundsystemen**
M 4.4	**Qualifizierung von Siedlungsrändern und Strukturen in der freien Landschaft** • Ausbau der Kooperation mit der Landwirtschaft • Einrichtung eines Kulturlandschaftsmanagements beispielhaft in der Parthenaue • Konzept zur Umsetzung von produktionsintegrierter Kompensation • Entwicklung Gewässerränder (WRRL)
M 4.5	**Einrichtung von Flächen- (Flächenbevorratung für Kompensationszwecke) und Maßnahmenpools (Flächen mit bereits vorgezogenen/bevorrateten Maßnahmen)**
M 4.6	**Sicherung der Funktions- und Nutzungsfähigkeit durch ein laufendes Instandhaltungsmanagement**

Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

Ziel: Verbesserung der Wertschätzung und Entscheidungsrelevanz von Freiraum und Umwelt sowie Ausbau der Teilhabe und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements

Freiräume sind nicht nur weiche Standortfaktoren, sondern bilden auch die Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen in einer Stadt. Der Erhalt und die Schaffung neuer Freiräume mit Mindestqualitäten stellen aber keine Selbstverständlichkeit dar und bedürfen auch der Wertschätzung der Leipzigerinnen und Leipziger.

Nr.	Maßnahmebündel
M 5.1	**Information für die grün-blaue Infrastruktur öffentlich zugänglich machen** • Öffnung von Teilaspekten aus dem verwaltungsinternen Informationssystem als umfassenden Themenstadtplan
M 5.2	**Umweltatlas etablieren**
M 5.3	**Grünes Quartiersmanagement etablieren** • Erweiterung des vorhandenen Quartiersmanagements um Freiraumthemen
M 5.4	**Kampagne „Freiraum in Wert“** • Kampagne zu Ökosystemleistungen von Stadtnatur – Beitrag zur Lebensqualität • Beantragung der Hauptphase des Projektes „Stadtgrün wertschätzen“
M 5.5	**Qualifizierung der Patenschaftsmodelle für Stadtgrün und Gewässer**
M 5.6	**Entwicklung einer Fachförderrichtlinie zur Stärkung der grün-blauen Infrastruktur**
M 5.7	**Ausbau von Kooperationen mit Vereinen, Verbänden, Initiativen und des bürgerschaftliche Engagements**
M 5.8	**Ausbau frühzeitiger Beteiligungsverfahren**

Z 6 Steuerung der Nachverdichtung

Ziel: Steuerung und Qualifizierung der Nachverdichtung für bessere Umwelt- und Lebensqualität

Eine ungesteuerte Nachverdichtung führt u. U. zu Freiflächendefiziten und starken stadtklimatischen Belastungen, wie sie bereits jetzt in einigen Stadtteilen bestehen. Eine Steuerung kann nur gelingen, wenn konkrete Anforderungen ggf. stadtstrukturtypenbezogen formuliert werden und welche Maßnahmen in Bezug auf Freiraum und Grünstruktur mit einer baulichen Verdichtung verbunden werden bzw. zur Freiflächengestaltung und Gebäudebegrünung auch von Dritten erwartet werden.

Nr.	Maßnahmebündel
M 6.1	**Erarbeitung Masterplan Grün 2030 – Integriertes Freiraumentwicklungskonzept** • Freiraumbedarfs- und -funktionsanalyse/Freiraumnetzanalyse • Freiraumsicherungs- und Entwicklungskonzept im Kontext von Stadtstruktur und Sozialgefüge/Verbundkonzept • Biotopverbundplanung • Kommunale Biodiversitätsstrategie • Beschluss inkl. Berücksichtigungsvorschlag im zukünftigen Flächennutzungsplan
M 6.2	**Erarbeitung beispielhafter quartiersbezogener Freiraumkonzepte** • Zunächst Fokus auf Räume mit erheblichen Versorgungsdefiziten und bereits stark überwärmte Bereiche • Quartiersbezogene Freiraumentwicklung inkl. Brachen, Zwischennutzung, Spielräume • Grüne Stadtplätze/Wasserplätze/Pocket Parks/Urban Gardening/Naturerfahrungsräume = Klimakomfortinseln
M 6.3	**Entwicklung Standards und Vorgehensweisen für Freiraumqualität bei Neubauprojekten** Mindestanforderungen zur Freiraumausstattung (Ebene Grünflächen, Innenhöfe, Baulücken, Durchwegungen, Gebäudebegrünung) • Flächensparendes Bauen (keine eingeschossigen öffentlichen Gebäude, Kitas, Schulen, Nahversorgungen, etc.) • Einführung einer Planungsphase Null • Nach Möglichkeit Aufstellung von B-Plänen bei größeren Brachflächenrevitalisierungen
M 6.4	**Prüfung und Einsatz von Steuerungsansätzen im Bestand**

	• Anwendung örtlicher Bauvorschriften nach § 89 SächsBauO: insbesondere mit Festlegungen zur Gestaltung oberirdischer Stellplätze und der Freiflächen sowie der notwendigen Gebäudebegrünung • Anwendungsbereiche und Umsetzung von Freiflächengestaltungen zunächst beispielhaft in ausgewählten hoch belasteten Quartieren • Ökologische Leitlinien für Nachverdichtungsprojekte insbesondere für Blockinnenbereiche • Prüfung und verstärkter Einsatz von Flächenerwerb (Eigentumsübernahme) • flächensparendes Bauen (keine eingeschossigen Kitas, Nahversorgung etc.)
M 6.5	**Weiterentwicklung und Verräumlichung Umweltqualitätsziele**
M 6.6	**Monitoring von Versiegelung, baulicher Dichte und Grünvolumen**
M 6.7	**Freiraumcheck** • Prüfung der Auswirkungen auf die Freiraumversorgung und –vernetzung für größere Bauvorhaben

3.2 Wechselwirkungen und Querschnittsthemen

Wechselwirkungen:

- FK Wohnen: intensive Abstimmung über die (Neu-)Entwicklung von Wohnbauflächen und über Methoden/Instrumente einer Steuerung und/oder Begrenzung der Verdichtung („Dichte deckeln“); Mobilisierung von Nutzungsreserven in den Wohnquartieren; Qualifizierung bestehender Freiraumangebote für eine erhöhte Funktionalität („einfach mehrfach“); Anpassung an den Klimawandel
- FK Nachhaltige Mobilität: Unterstützung für Steigerung des Anteils des Umweltverbundes für die Lebensqualität in den Quartieren; intensive Abstimmung zu Neu-Ausbau/Verkehrsinfrastruktur; wachsenden Anforderungen an die Qualitäten des öffentlichen Raums; Stellplatzsatzung; Mobilitäts- und Parkraumkonzepte zur Verminderung der Versiegelung auf Grundstücken; Entwicklung von grün und blau geprägten Bewegungsachsen abseits der Straßen als alternative Fuß- und Radverkehrsverbindungen
- FK Wirtschaft und Arbeit: intensive Abstimmung über die weitere Inanspruchnahme von Flächen für Gewerbe und Industrie; Abstimmung zum Wassertourismus im Auwald; Entwicklung Landwirtschaftsflächen
- FK Sport: Abstimmung zur Entwicklung von Bewegungsräumen und der Integration in das bestehende Netz; Abstimmung von Belastungsgrenzen; positive Synergien bei Wertschätzung von Natur und Freiraum und der Sicherung von Sport/Bewegungsflächen gegenüber anderen Nutzungsansprüchen; Ausschöpfung von Nutzungspotenzialen durch Öffnung von Sportflächen; Zielkonflikte mit Befestigung und Beleuchtung
- FK Klimaschutz und Technische Infrastruktur: Abstimmung zum Umgang mit hohen Dichten und den damit verbundenen Effizienzgewinnen sowie zum Umgang mit dem Regenwasser an der Schnittstelle von Versiegelung und technischer Infrastruktur
- FK Kultur und FK Kommunale Bildungslandschaft: Wechselwirkung zum Thema Umweltbildung, Zusammenarbeit mit Naturkundemuseum, Volkshochschule, Leipziger Städtische Bibliotheken u. a., speziell zum Fachkonzept Bildungslandschaft: Mehrfachnutzung von Freiflächen an Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden

3.3 Räumliche Handlungsstrategie

Aufgrund der vorangehenden Analyse, der Ortsteilbetrachtung mit den entsprechenden Stadtgebietsforen sowie der Umsetzungsanalyse zum SEKO 2009 und den identifizierten Handlungsbedarfen bzw. Zielen und Maßnahmenbündeln (siehe Kap. 12.3.1.) unter den Vorzeichen des Wachstums sowie den bestehenden Handlungsspielräumen ergeben sich konkrete räumliche Schwerpunktbereiche, die in der Karte der räumlichen Handlungsschwerpunkte des Fachkonzeptes dargestellt sind.

Handlungsschwerpunkte	Handlungsansatz
I – Bestandsorientierte, quartiersbezogene Freiraumsicherung und –entwicklung	a) Abbau von bereits vorhandenen Defiziten durch Maßnahmen im Quartier bzw. im wohnungsnahen Quartiersumfeld anhand der in der Analyse auf Quartiersebene identifizierten und auf Ortsteilebene diskutierten Indikatoren a.a) Abbau von Defiziten der Versorgung mit öffentlichen Grünflächen (prioritär in Wohngebieten ohne Gärten) a.b) Abbau stadtklimatischer Belastungen a.c) Aufmerksamkeitsbereich: entsprechende Vorsorge in Quartieren mit absehbar defizitärer Entwicklung
II - **Sicherung und Entwicklung der Auenräume**	b) Sicherung und Entwicklung der Auenräume als naturräumlich gewachsenes und entsprechend höchst schützenswertes Grundgerüst des Leipziger Freiraumsystems mit vielfältigen Funktionen
III - Stadtentwicklung durch Freiraumentwicklung (inkl. Gewässerentwicklung)	c) Bedeutsame Projekte der Freiraumentwicklung mit wichtigen Impulsen für bzw. im engen Kontext mit der Stadtentwicklung insgesamt
IV - Sicherung zukünftiger Freiraumpotenziale einer strukturreichen Kulturlandschaft in Kooperation mit der Landwirtschaft	d) Sicherung von zukünftig, d. h. für die langfristige Stadtentwicklung wichtigen Freiraumpotenzialen (über 2030 hinaus) insbesondere in heutigen Siedlungsrandlagen
V – Stärkung und Komplettierung eines multifunktionalen Freiraumverbundes und Gewässerverbundes	e) Ausbau der Vernetzung des Freiraum- und Gewässerverbundes auf Grundlage des Radial-Ring-Systems anknüpfend an die Auenräume und entsprechende Verbundachsen des Umlandes f) Fortsetzung der Revitalisierung von Gewässern mit großer Bedeutung für Hochwasserschutz sowie Verbesserung des Gewässerzustands und Durchgängigkeit

Handlungsschwerpunkt I : Bestandsorientierte, quartiersbezogene Freiraumsicherung und -entwicklung

In den genannten Stadtteilen bestehen bereits heute Defizite in der Versorgung mit wohnungsnahen öffentlichen Grünflächen und z. T. gleichzeitig hohe stadtklimatische Belastungen, so dass hier weitere Nachverdichtungen und Bevölkerungszuwächse nur bei entsprechender Verbesserung der Freiraumausstattung nicht weiter zu Lasten von Umwelt- und Lebensbedingungen möglich sind. In den Aufmerksamkeitsbereichen sind entsprechende Defizite bei anhaltender Entwicklung bereits absehbar.

8 Aufmerksamkeitsbereich: Zentrum Südost
- Freiraumentwicklung am Wilhelm-Leuschner-Platz inkl. Verbund über Addis-Abeba-Platz zum Bay. Bahnhof

7 Aufmerksamkeitsbereich: Schönefeld-Abtnaundorf
- Fortsetzung der stadtstrukturbezogenen Freiraumentwicklung, Anbindung an Parkbogen Ost
- Entwicklungskonzept Mariannenpark

6 Aufmerksamkeitsbereich: Volkmarsdorf, Anger-Crottendorf, Reudnitz-Thonberg
- Sicherung und weitere Qualifizierung der z. T. kleinteilig entwickelten Grünstrukturen sowie deren Vernetzung, Anbindung an Parkbogen Ost

5 Nordosten: Mockau, Mockau Süd, Mockau Nord
- Verbesserung der Durchlässigkeit der Kleingartenanlagen zur Anbindung von Mockau an die Parthenaue
- Weiterentwicklung der Grünstruktur in Mockau Nord unter Einbeziehung des ehemaligen Friedhofs

4 Norden: Eutritzsch, Gohlis Süd, Gohlis Nord, Gohlis Mitte, Möckern
- Entwicklung von öffentlichem Grün/Parkanlagen in Konversionsbereichen
- Entwicklung von grünen Wegeverbindungen abseits der Hauptstraßen
- Öffnung/Durchlässigkeit von Kleingartenanlagen

3 Zentrum: Zentrum, Z. West, Z. Süd, Z. Ost, Neustadt-Neuschönefeld, Z. Nord
- Weiterentwicklung der Parkanlagen im Hinblick auf den zunehmenden Nutzungsdruck, Management der Nutzung, Grün- und Wegevernetzung Parkanlagen und Stadtraum (Stadtklima)
- Ergänzung des vorhandenen Quartiersmanagements um Freiraumthemen
- Öffnung /Durchlässigkeit von Kleingartenanlagen

2 Süden: Südvorstadt Connewitz:
- Entwicklung des Bayerischen Bahnhofs zur Verbesserung der Freiraumversorgung durch gute Anbindung nutzen
- Öffnung /Durchlässigkeit von Kleingartenanlagen

1 Westen: Schleußig, Plagwitz, Neulindenau, Altlindenau, Leutzsch, Böhlitz-Ehrenberg:
- Ergänzung des vorhandenen Quartiersmanagements um Freiraumthemen
- Anbindung des Plagwitzer Bahnhofs an das vorhandene Freiraumetz
- Öffnung /Durchlässigkeit von Kleingartenanlagen

Nr. in der Karte des Fachkonzeptes		1	2	3	4	5	6	7	8
Z 6 Steuerung der Nachverdichtung									
M 6.1	Erarbeitung Masterplan Grün 2030 (Fokusbereich)	■	■	■	■	■			
M 6.2	Quartiersbezogene Freiraumkonzepte	■	■	■	■	■	■	■	■
M 6.4	Prüfung und Einsatz von Steuerungsansätzen im Bestand	■	■	■	■	■	■	■	■
M 6.6	Monitoring von Versiegelung, baulicher Dichte und Grünvolumen	■	■	■	■	■	■	■	■
M 6.7	Freiraumcheck	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 1 Multifunktionale Nutzung von Flächen									
M 1.1	Mehrfachnutzung spezialisierter Freiraumkategorien	■	■	■	■	■	■	■	■
M 1.2	Qualifizierung und Multicodierung großflächiger Grünräume und Parkanlagen	■	■	■	■	■	■	■	■
M 1.3	Grünfunktionelle Qualifizierung und Multicodierung anderer Flächennutzungskategorien	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 2 Tragfähiger Freiraum, Biotop- und Gewässerverbund									

M 2.1	Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems	■	■	■	■	■	■	■	■
M 2.2	Weiterentwicklung der Kleingartenkonzeption und Kleingartenparks	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung									
M 3.3	Minderung der städtischen Überwärmung	■	■	■	■	■	■	■	■
M 3.4	Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 4 Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement									
M 4.2	Bestandssicherung	■	■	■	■	■	■	■	■
M 4.3	Flächenankauf/städtische Eigentumsübernahme	■	■	■	■	■	■	■	■
M 4.6	Instandhaltungsmanagement	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement									
M 5.3	Grünes Quartiersmanagement etablieren	■		■		■	■	■	
M 5.4	Kampagne „Freiraum in Wert“	■	■	■	■	■	■	■	■
M 5.5	Qualifizierung der Patenschaftsmodelle	■	■	■	■	■	■	■	■
M 5.7	Ausbau von Kooperationen und bürgerschaftlichem Engagement	■	■	■	■	■	■	■	■

Handlungsschwerpunkt II: Sicherung und Entwicklung der Auenachsen

Die Auenachsen stellen das Rückgrat des Freiraumverbundes dar und prägen die landschaftliche Grundstruktur der Stadt. Sie besitzen eine übergeordnete Bedeutung für Naturschutz und biologische Vielfalt als Erholungsraum sowie als Kernflächen des Biotopverbundes, aber auch für das Stadtklima und den Hochwasserschutz.

14 **Zschampertaue**
- Umsetzung Gewässerentwicklungskonzept inkl. ökologischer Aufwertung und naturnaher Gestaltung, Umsetzung WRRL

13 Östliche Rietzschke
- Ökologische Aufwertung, Umsetzung WRRL

12 Nördliche Rietzschke
- LSG-Ausweisung,
- Stärkung der Verbundfunktion (Biotop sowie Erholung mit Wegeverbindung von Bretschneiderpark bis Wiederitzsch und darüber hinaus)

11 Parthenaue
- Extensive und naturschutzorientierte Flächenbewirtschaftung
- Entwicklungskonzept und Umsetzung Naturbad Nordost
- Umsetzung der Freilenkung vernässter Kleingärten

10 Nördlicher Auwald (Elster-Luppe)
- Umsetzung „Lebendige Luppe“, Umsetzung FFH-Managementplan
- Management möglicher Konflikte zwischen Erholung und Naturschutz
- Erhalt und Förderung des Zusammenhangs zwischen nördlichem und südlichem Auwald (Grünverbund Cottaweg)

9 Südlicher Auwald (Elster-Pleiße)
- Naturverträgliche Nutzung, Nutzerlenkung einschl. Gewässer
- Cospudener See/Elsterstausee: Nutzungskonzept, Besucherlenkung, Sicherung der Landschaftspflegeprojekte (Beweidung)
- Knauthainer Elstermühlgraben: Umsetzung WRRL

Nr. in der Karte des Fachkonzeptes	9	10	11	12	13	14
Z 6 Steuerung der Nachverdichtung						

M 6.1	Erarbeitung Masterplan Grün 2030 (Fokusbereich)	■	■	■	■	■	■
Z 1 Multifunktionale Nutzung von Flächen							
M 1.2	Qualifizierung und Multicodierung großflächiger Grünräume und Parkanlagen		■	■			■
Z 2 Tragfähiger Freiraum, Biotop- und Gewässerverbund							
M 2.1	Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems	■	■	■	■	■	■
M 2.2	Weiterentwicklung der Kleingartenkonzeption und Kleingartenparks			■	■	■	
M 2.3	Interkommunaler/regionaler Freiraumverbund	■	■	■			■
Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung							
M 3.4	Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement	■	■	■	■	■	■
Z 4 Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement							
M 4.2	Bestandssicherung	■	■	■	■	■	■
M 4.3	Flächenankauf / städtische Eigentumsübernahme	■	■	■	■	■	■
M 4.5	Einrichtung von Flächen- und Maßnahmenpools	■	■	■			■
Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement							
M 5.5	Qualifizierung Patenschaftsmodelle	■	■	■	■	■	■
M 5.7	Ausbau von Kooperationen und bürgerschaftlichem Engagement	■	■	■	■	■	■

Handlungsschwerpunkt III : Stadtentwicklung durch Freiraumentwicklung

Von diesen bedeutsamen Projekten der Freiraumentwicklung müssen wichtige Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung ausgehen. Sie verfügen über ein noch erschließbares Flächen- und Gestaltungspotenzial zur Entlastung von verdichteten und hoch frequentierten Nachbarschaftsquartieren und bieten Potenzial zur Entwicklung von großflächigen, vielfältig nutzbaren Parkanlagen mit neuen Stadtraumqualitäten. Zudem sind sie auf Grund ihrer Lage und ihres Flächenumgriffs von zentraler Bedeutung zur Verwirklichung des Leitbildes des Ring-Radial-Systems.

23 Nordufer Zwenkauer See
- Entwicklung des Standorts unter Beachtung von Industriekultur, Naturschutz und ufernahem Erholungsverbund
- Anbindung über Brücke Erikenstraße

22 Kleingartenpark West
- Konzept aktualisieren und umsetzen

21 Stadthafen
- Umsetzung und Einbindung in Gewässer- und Erholungsverbund

20 Grüner Bogen Paunsdorf
- Fertigstellung Südwestteil
- Entwicklung des Umfeldes des Paunsdorfer Wäldchens
- Freiraumvernetzung inkl. Anbindung an alte Ortslage

19 Freiladebahnhöfe
- Ausbildung von Grünzügen (West: Richtung Gohlis sowie Parthe, Ost: Richtung Parkbogen und Parthenaue)

18 Lindenauer Hafen, Schönauer Lachen
- Anbindung Saale-Elster-Kanal; Entwicklung der Marina;
- Entwicklung Landschaftspark Lindenauer Hafen Westufer bis Schönau (ggf. Rück-

marsdorf) inkl. Zonierungskonzept zur Berücksichtigung von Naturschutzbelangen

17 Plagwitzer Bahnhof

- Umsetzung der naturschutzorientierten Freiraumentwicklung des südlichen Plagwitzer Bahnhofs (Fertigstellung Urbaner Wald)
- Ausbau und Begrünung Ladestraße Ost
- Anbindung an die südliche Auenachse

16 Bayerischer Bahnhof

- Freiraumentwicklung mit zonierten Funktionsbereichen
- Sicherung der Ventilationsbahn
- Anbindung an südliche Auenachse über Agra-Park (gemeinsame Entwicklung mit der Stadt Markkleeberg)

15 Parkbogen Ost & Umfeld

- Abschnittsweise Umsetzung mit vielfältigen Nutzungsnischen (Aufenthalt, Sport, Spiel)
- Enge Verzahnung mit den Freiräumen und deren Entwicklung im Umfeld (insbesondere Kleingartenpark Südost, Umfeld Quartiersschule, Östliche Rietzschke, Volkspark Stünz, Schultze-Delitzsch-Str., Parthenaue, Johannisplatz u. -friedhof)

Nr. in der Karte des Fachkonzeptes		15	16	17	18	19	20	21	22	23
Z 6 Steuerung der Nachverdichtung										
M 6.1	Erarbeitung Masterplan Grün 2030 (Fokusbereich)	■	■		■	■			■	
M 6.2	Quartiersbezogene Freiraumkonzepte	■	■	■	■	■	■	■	■	■
M 6.3	Standards und Vorgehensweisen für Freiraumqualitäten bei Neubauprojekten	■	■			■	■			
M 6.7	Freiraumcheck	■	■	■		■	■	■	■	
Z 1 Multifunktionale Nutzung von Flächen										
M 1.1	Mehrfachnutzung spezialisierter Freiraumkategorien	■	■	■	■		■	■		■
M 1.3	Grünfunktionelle Qualifizierung und Multicodierung anderer Flächennutzungskategorien	■	■			■	■		■	
Z 2 Tragfähiger Freiraum, Biotop- und Gewässerverbund										
M 2.1	Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems	■	■	■	■	■	■	■	■	■
M 2.2	Kleingartenkonzeption / Kleingartenpark								■	
M 2.3	Interkommunaler / regionaler Freiraumverbund		■	■	■					■
Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung										
M 3.3	Minderung der städtischen Überwärmung	■	■	■	■	■	■	■	■	
M 3.4	Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Z 4 Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement										
M 4.3	Flächenankauf / städtische Eigentumsübernahme	■	■	■	■	■	■			
M 4.5	Einrichtung von Flächen- und Maßnahmenpools		■		■		■			
Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement										
M 5.3	Grünes Quartiersmanagement etablieren	■		■		■	■		■	
M 5.4	Kampagne „Freiraum in Wert“	■	■	■	■	■	■	■	■	■
M 5.7	Ausbau von Kooperationen und bürgerschaftlichem Engagement	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Handlungsschwerpunkt IV: Sicherung kulturlandschaftlich geprägter Freiraumpotenziale

Neben der landwirtschaftlichen Produktion dienen diese stadtnahen, kulturlandschaftlich geprägten Räume der Erholung und sind häufig auch für den Naturschutz und die biologische Vielfalt von besonderer Bedeutung. Für das Lokalklima spielen sie ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie sind aufgrund ihrer Nähe zum Siedlungsraum und zu potenziellen Wachstumsbereichen absehbar vor weiterer Flächeninanspruchnahme bedroht. Für eine beispielhafte Kulturlandschaftsentwicklung am Stadtrand und im Kontext der Übergangsbereiche vom urbanen zum ländlichen Raum in enger Kooperation mit der Landwirtschaft sind sie von besonderer Bedeutung.

30 Bienitz und Bereich westl. Gundorf
- NSG-Ausweisung

29 Bereich südöstlich Rehbach
- Landschaftsentwicklung unter Einbeziehung des Rohstoffabbaus bzw. der Rekultivierung für Erholungsnutzung

28 Kolmberg
- NSG-Ausweisung
- Naturverträgliche Erholungsvorsorge im Zusammenhang mit Tonabbaugebiet

27 Insellagen im Bereich Stötteritz, Mölkau, Baalsdorf, Holzhausen, Liebertwolkwitz
- Landschaftsentwicklung mit Schwerpunkt Erholung in Kooperation mit der Landwirtschaft

26 Eichberg
- Landschaftsentwicklung (Fertigstellung der Kompensationsmaßnahmen) mit Schwerpunkt Erholung in Kooperation mit der Landwirtschaft

25 Nordraum II: Bereich um Breitenfeld
- Landschaftsachse zwischen großflächiger industrieller Nutzung auch als Verbundachse zum Schladitzer See

24 Nordraum I: Bereich Nördliche Rietzschke – Lindenthal
- LSG-Ausweisung

Nr. in der Karte des Fachkonzeptes		24	25	26	27	28	29	30
Z 6 Steuerung der Nachverdichtung								
M 6.1	Erarbeitung Masterplan Grün 2030 (Fokusbereich)			■	■	■		■
Z 1 Tragfähiger Freiraum, Biotop- und Gewässerverbund								
M 1.1	Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems	■	■	■	■	■	■	■
M 1.3	Interkommunaler/regionaler Freiraumverbund		■			■	■	■
Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung								
M 3.4	Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement	■			■		■	■
Z 4 Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement								
M 4.2	Bestandssicherung	■				■		■
M 4.3	Flächenankauf / städtische Eigentumsübernahme	■	■	■	■	■	■	■
M 4.4	Qualifizierung Siedlungsränder / Strukturen in der freien Landschaft	■	■	■	■		■	
M 4.5	Einrichtung von Flächen- und Maßnahmenpools	■	■	■	■	■	■	
Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement								
M 5.1	Öffentliches Informationssystem – Kulturlandschaft/Landwirtschaft	■	■	■	■	■	■	■
M 5.4	Kampagne „Freiraum in Wert“	■	■	■	■	■	■	■
M 5.7	Ausbau von Kooperationen und bürgerschaftlichem Engagement	■	■	■	■	■	■	■

Handlungsschwerpunkt V: Stärkung des Verbundes

Die in der Karte dargestellten Achsen sind nicht nur von zentraler Bedeutung für den Biotop- und Gewässerverbund, sondern zum Großteil auch für die Vernetzung von gesamtstädtischen Erholungsgebieten im Sinne von verbindenden grün und blau geprägten Bewegungsachsen, die als Fuß- und Radverkehrsverbindung auch einen Beitrag zur nachhaltigen Mobilität leisten und vor allem mit Freiraum unterversorgte Quartiere an entsprechende Freiräume außerhalb des Quartiers anbinden.

Grünverbund
z. B.

- Schutz- und denkmalgerechte Entwicklung des Promenadenrings
- Entwicklung einer Verbindung vom Plagwitzer Bahnhof zum südlichen Auwald und Cospudener See
- Stärkung des Grünverbundes vom Zentrum in den Auwald und zu den Parkanlagen im Auwald (Clara-Zetkin-Park, Johannapark, Palmengarten)
- Erholungs- und Bewegungsachse vom Stadtzentrum über Bay. Bahnhof, Str. des 18. Oktobers, Alte Messe, Külzpark, Südfriedhof, Dölitz-Dösen, Weinteichsenke zum Markkleeberger See
- Anbindung Bay. Bahnhof an südliche Auenachse und Cospudener See

Verbund entlang von Gewässern
z. B.

- Pleißemühlgraben: Offenlegung Simson-Lampe-Str. (SLS), Hauptfeuerwache (VIC), Zoo
- Elstermühlgraben und Alte Elster: Offenlegung weiter verfolgen
- Zschampert: Biotop- und Gewässerverbund zwischen Nördlichem Auwald und Kulkwitzer See

Nr. in der Karte des Fachkonzeptes		oN	oN
Z 6 Steuerung der Nachverdichtung			
M 6.1	Erarbeitung Masterplan Grün 2030 (Fokusbereich)		
Z 1 Multifunktionale Nutzung von Flächen			
M 1.1	Mehrfachnutzung spezialisierter Freiraumkategorien		
M 1.2	Qualifizierung und Multicodierung großflächiger Grünräume und Parkanlagen		
M 1.3	Grünfunktionelle Qualifizierung und Multicodierung anderer Flächennutzungskategorien		
Z 2 Tragfähiger Freiraum, Biotop- und Gewässerverbund			
M 2.1	Weiterentwicklung des grün-blauen Verbundsystems		
M 2.2	Kleingartenkonzeption/Kleingartenpark		
M 3.3	Interkommunaler/regionaler Freiraumverbund		
Z 3 Grün-blaue Infrastruktur zur Klimaanpassung			
M 3.3	Minderung der städtischen Überwärmung		
M 3.4	Klimawandelangepasstes Regen- und Hochwassermanagement		
Z 4 Freiraumbezogenes, vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement			
M 4.2	Bestandssicherung		
M 4.3	Flächenankauf/städtische Eigentumsübernahme		
M 4.4	Qualifizierung Siedlungsränder/Strukturen in der freien Landschaft		
M 4.5	Einrichtung von Flächen- und Maßnahmenpools		
Z 5 Wertschätzung, Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement			
M 5.4	Kampagne „Freiraum in Wert“		
M 5.5	Qualifizierung der Patenschaftsmodelle		
M 5.7	Ausbau von Kooperationen und bürgerschaftlichem Engagement		

3.4 Umsetzung

Wachsende Konkurrenzen um noch vorhandene Freiräume werden diese weiter reduzieren. Insofern hängt die Umsetzung der hier formulierten Ziele vor allem von der kommunalen Einflussnahme auf den Umfang und die Art der Inanspruchnahme von Freiräumen ab. Zur Umsetzung der Entwicklungsziele bedarf es auch in Bezug auf das Fachkonzept Freiraum und Umwelt eines breiten Konsenses innerhalb von Politik und Verwaltung, die diesbezüglichen Möglichkeiten der Steuerung durch die Kommune auszuschöpfen. Des weiteren Bedarf es bei der zukünftigen Gestaltung des quartiersbezogenen Wohnumfeldes einer integrative Arbeitsauffassung und der Kooperation verschiedener Akteure/-innen, um Steuerungsmöglichkeiten im Sinne der doppelten Innenentwicklung auszuschöpfen. Querschnittsorientiertes und ressortübergreifendes Projektmanagement, wie es im INSEK-Prozess selbst angelegt war, gilt es nun auf die Projekte mit entsprechender Bedeutung zu übertragen und dort jeweils frühzeitig zu verankern.

Zielführend erscheint für die Sicherung und Entwicklung von Freiraum und Umweltqualitäten in der wachsenden Stadt eine Phase Null, in der gemeinsam Anforderungen, Zielstellung, Rahmenbedingungen und Verantwortlichkeiten geklärt werden.

Die Sicherung und Entwicklung von Umwelt- und Freiraumqualitäten gehört zur kommunalen Daseinsvorsorge und Bedarf eines umfassenden Verständnisses als kommunale Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürger. Diese bedarf bei wachsenden Anforderungen aufgrund erhöhter Nutzungsanforderungen eines entsprechend wachsenden Ressourceneinsatzes. Insbesondere im Bereich der Instandhaltung und Sanierung ergibt sich ein erhöhter Bedarf, da sich bei steigender Nutzungsintensität Lebenszyklen der Freiraumausstattung aller Art verkürzen.

Darüber hinaus stellen das öffentliche Grün und die Stadtnatur vielfältige Funktionen und Leistungen für alle Bürgerinnen, Bürger und Besucher der Stadt dar. Insofern spielt die Kommunikation und Kooperation mit der Bürgerschaft bei der Umsetzung eine wachsende Rolle, gerade bei zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt, die sich auch in vielfältigen Freizeitverhalten und differenzierten Nutzungsansprüchen an Freiräume zeigt. Dazu sind in der Verwaltung entsprechende Kompetenzen weiter zu entwickeln. Das betrifft zum einen den Ausbau von Beteiligungsprozessen, zum anderen aber auch die Begleitung, Betreuung und zielorientierte Lenkung des bürgerschaftlichen Engagements und eines entsprechenden Umgangs mit der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit, die dem öffentlichen Raum entgegengebracht wird.

Aufbauend auf das Fachkonzept wird ein „Masterplan Grün Leipzig 2030“ erarbeitet, der die biologische Vielfalt als ein Leitthema vertiefend behandelt. Weiterhin ist die Weiterentwicklung und Verräumlichung der Umweltqualitätsziele sowie die Etablierung eines Umweltatlas geplant (M 3.2 und 5.2), in denen die Themen des Fachkonzeptes wie auch weitere Umweltthemen vertieft werden. Die Ergebnisse dieser vertiefenden Analysen und Planungen fließen in die Umsetzung und die Fortschreibung des INSEK - wie in Teil B Kap.3.3 beschrieben - ein.

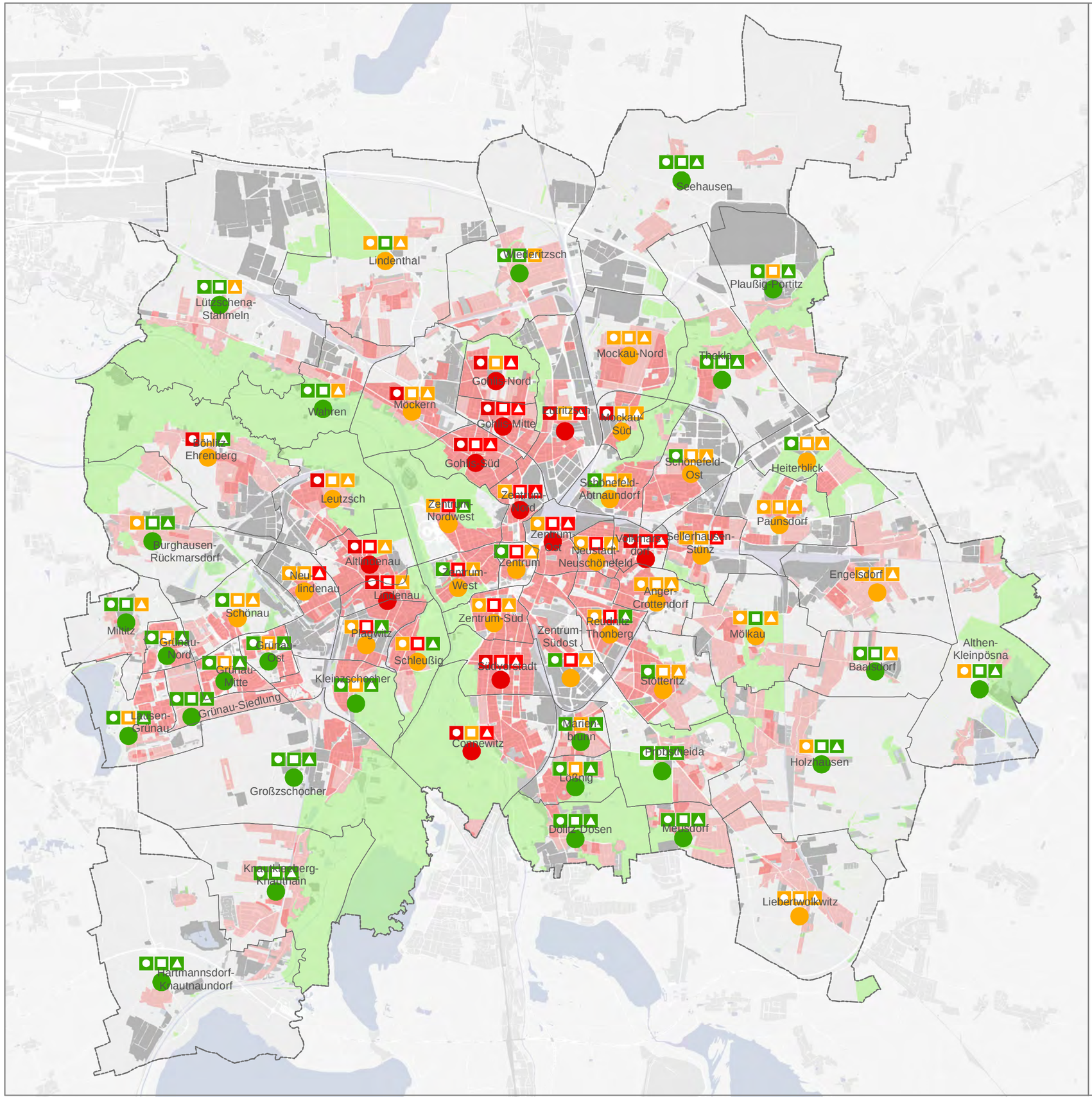
3.5 Finanzielle Auswirkungen

Die finanziellen Voraussetzungen sind für die Sicherung und Entwicklung von Freiraumfunktionen und -qualitäten von entscheidender Bedeutung. Mit dem Wachstum der Bevölkerung zu zunehmendem Verlust von Freiräumen aller Art erhöhen sich zwangsläufig auch die Ausgaben nicht nur für Investitionen in neue Freiraumprojekte, sondern vor allem für die Instandhaltung, d. h. die Wert- und Funktionserhaltung vorhandener Freiräume. Gute Planung, vorausschauende und vorsorgeorientierte Handlungsansätze und Maßnahmen tragen dazu bei, die Kostensteigerung und Schadenskosten zu minimieren.

Maßnahmenbündel/ Instrumente	**Direkte Kosten/Jahr *(GERING/MITTEL/HOCH)***	**Einnahmen/ Folgekosten/ Folgewirkungen**
Steuerung und Qualifizierung der Nachverdichtung für bessere Umwelt- und Lebensqualität	MITTEL Erhöhter Aufwand in der Planung und bei der Kontrolle der Einhaltung entsprechender Standards	HOHE Standortqualität Sicherung der Lebensqualität als wesentlicher Standortfaktor
Mehrfachnutzung von Flächen und Freiräumen ermöglichen sowie entsprechend planen und unterhalten	HOCH Erhöhter Planungs- und Instandhaltungsaufwand, hoher Koordinierungsbedarf, Einrichtung gesamtstädtisches Portfoliomanagement	HOHES Einsparpotenzial durch maximale Auslastung von Freiraumangeboten HOHER Beitrag zur Reduzierung des Aufwandes, ökologische Funktionen durch technische Lösungen ablösen zu müssen (z.B. Regenwasserspeicherung, Kühlungsfunktionen durch Vegetation)
Vernetzung der Frei- und Lebensräume in der Stadt und verbesserte Erreichbarkeit bzw. Stärkung des Verbundes mit der Region	HOCH Flächenerwerb zum Lückenschluss, Ausbau des Verbundsystems	HOHER Beitrag zur Minderung von Folgekosten durch Prävention Entlastung hoch frequentierter Räume durch Erschließung von Freiraumpotenzialen im Umland Beitrag zur nachhaltigen Mobilität durch verbessertes Angebot für den Fuß- und Radverkehr Attraktive Stadtnatur mit hoher biologischer Vielfalt erhöht die Attraktivität Entlastung durch interkommunale Kooperation und Aufgabenteilung
Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel und Minderung der städtischen Umweltbelastungen	HOCH Entwicklung innovativer ökologischer Lösungen und Etablierung entsprechender Baustandards Steigerung der Investition in ein erhöhtes Grünvolumen (Dach- und Fassadenbegrünung, Straßenbäume etc.)	HOHER Beitrag zur Risikominderung und damit Schadensvermeidung Verbesserung der städtischen Umwelt- und Lebensqualität Vergleichsweise GERINGE Folgekosten gegenüber technischen Maßnahmen zur Klimawandelanpassung sowie aufgrund der Multifunktionalität der grün-blauen Infrastruktur
Sicherung und Erweiterung der vorhandenen grün-blauen Infrastruktur durch ein vorsorgendes Liegenschafts- und nachhaltiges Flächenmanagement als Bestandteil von Daseinsvorsorge und Lebensqualität	HOCH Aufbau und Pflege des Managements Flächenerwerb	HOHER Beitrag zur Vermeidung von Kosten aufgrund fehlender Flächenvorsorge und schlechtem Bestandmanagement
Verbesserung der Wertschätzung und Entscheidungsrelevanz von Freiraum und Umwelt sowie Ausbau der Teilhabe und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements	MITTEL Kompetenzbildung in Kommunikation, Kooperation und Mediation Ressourcenausstattung und Zeitbedarf Öffentlichkeitsarbeit	ERHÖHTE Akzeptanz, damit verkürzte Planungsverfahren und erhöhtes ehrenamtliches Engagement, verantwortungsvoller Umgang mit der Freiraumausstattung

Anlage: Zuordnung Fachkonzept-Ziele zum Strategischen Zielbild

Ziel Nr.	Ziel Fachkonzept	Seite	Übergeordneter Handlungsschwerpunkt (übergeordnetes Strategisches Ziel)
1	Mehrfachnutzung von Flächen und Freiräumen ermöglichen, planen und unterhalten	7	Qualität im öffentlichen Raum und in der Baukultur
2	Vernetzung der Freiräume und Lebensräume in der Stadt und verbesserte Erreichbarkeit bzw. Stärkung des Verbundes mit der Region	8	Balance zwischen Verdichtung und Freiraum Quartiersnahe Kultur-, Sport- und Freiraumangebote
3	Nutzung der Potenziale der grün-blauen Infrastruktur zur Anpassung an den Klimawandel und Minderung der städtischen Umweltbelastungen	9	Erhalt und Verbesserung der Umweltqualität
4	Sicherung und Erweiterung der vorhandenen grün-blauen Infrastruktur durch eine vorsorgendes Liegenschaftspolitik und ein nachhaltiges Flächenmanagement	9	Vorsorgendes Flächen- und Liegenschaftsmanagement
5	Verbesserung der Wertschätzung und Entscheidungsrelevanz von Freiraum und Umwelt sowie Ausbau der Teilhabe und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements	11	Gemeinschaftliche Quartiersentwicklung
6	Steuerung und Qualifizierung der Nachverdichtung für bessere Umwelt- und Lebensqualität	7	Balance zwischen Verdichtung und Freiraum



Leipzig 2030
Stadtentwicklungskonzept

Fachkonzept Freiraum und Umwelt

Ortsteilbewertung (Bestand)

Problemintensität nach Ortsteilen

- gering
- mittel
- hoch

Indikatoren nach Problemintensität

- Freiraumversorgung
- Stadtklima
- Biodiversität / Vernetzung

Schutzgebiete

- Natur und Landschaft

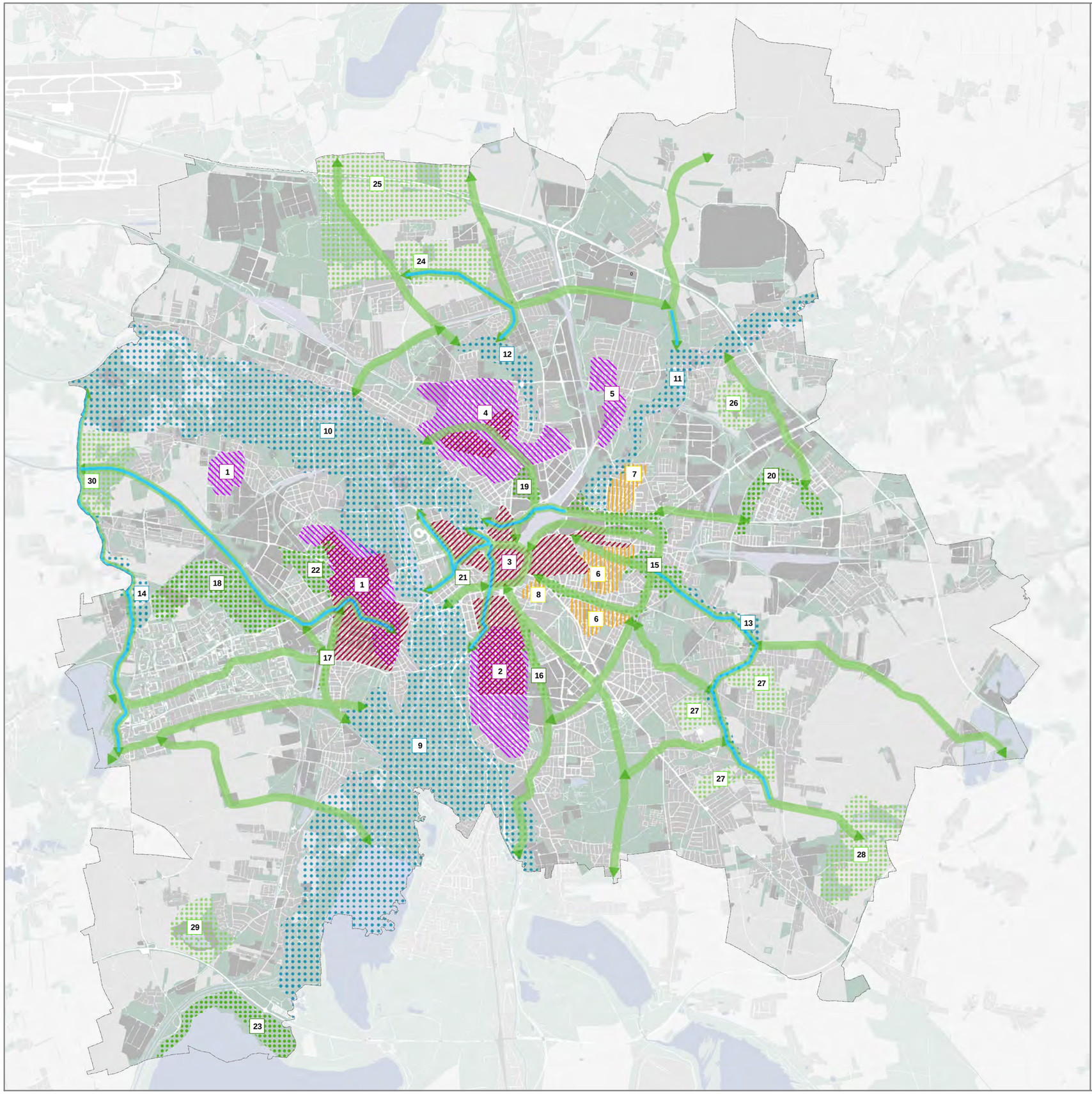
Wohngebiete (Baustrukturen nach Blöcken)

- Geschosswohnungsbau/ Blockrand (>= 3 Geschosse)
- Einzel-/ Doppel-/ Reihenhäuser (bis 2 Geschosse)

- Ortsteile
- Stadtgrenze

Stand: Juni 2018
Bearbeitung: Stadtplanungsamt + AG zum Fachkonzept
Kartengrundlage: Stadt Leipzig,
Amt für Geoinformation und Bodenordnung,
Stand August 2017

0 1 2
Kilometer



Leipzig 2030
Stadtentwicklungskonzept

Fachkonzept Freiraum und Umwelt

Räumliche Handlungsstrategie

Schwerpunkte

Freiraumentwicklung (Flächen-Nr. 9-30)

- Sicherung und Entwicklung Auenräume (9-14)
- Stadtentwicklung durch Freiraumentwicklung (15-23)
- Sicherung kulturlandschaftlich geprägter Freiraumpotentiale (24-30)
- Vernetzung von Freiräumen
- Vernetzung von Freiräumen entlang von Gewässern

Bestandsorientierte, quartiersbezogene Freiraumsicherung und -entwicklung (Flächen-Nr. 1-8)

- Abbau von Defiziten der Grünflächenversorgung (1-5)
- Abbau stadtklimatischer Belastungen (1-5)
- Aufmerksamkeitsbereich (6-8)

Flächennummern siehe Fachkonzept Text (3.3)

- Stadtgrenze

Stand: Juni 2018
Bearbeitung: Stadtplanungsamt + AG zum Fachkonzept
Kartengrundlage: Stadt Leipzig,
Amt für Geoinformation und Bodenordnung,
Stand August 2017

0 1 2
Kilometer